

Aufnahmen von der Spielwiese der Evolution

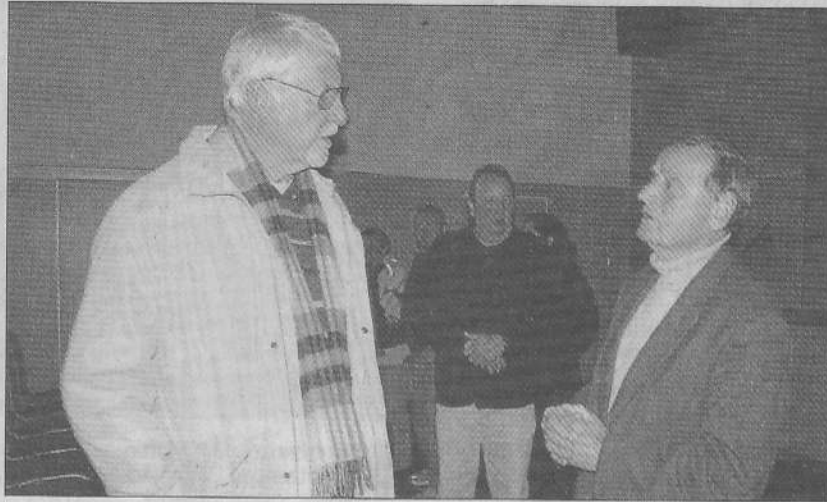
Rudolf Dietrich stellt im Niddaer Bürgerhaus Film über die Galapagos-Inseln vor

NIDDA (ih). Galapagos, das pazifische Inselarchipel 1000 Kilometer vor der Küste Ecuadors, gilt als Spielwiese der Evolution. Rudolf Dietrich, bekannt durch den preisgekrönten Film „Der Vulkan lebt“, hat die 2008 Filmaufnahmen gemacht, die er nun auf Einladung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Nidda und Umgebung im Bürgerhaus Nidda einem interessierten Publikum vorstellte.

„Der Film ‚Galapagos – Inseln, die die Welt veränderten‘ enthält Aufnahmen, die Sie so noch nie gesehen haben“, kündigte der Filmemacher an, der binnen vier Wochen seine Beobachtungen in dem südamerikanischen Land festgehalten hat. Zunächst vermittelte er einen Eindruck von Ecuadors Hauptstadt Quito, 2850 Meter hoch in den Anden gelegen, mit seiner kolonialen Altstadt, dem Präsidentenpalast und San Francisco, der ältesten Kirche Lateinamerikas. Auch das 20 Kilometer nördlich gelegene Monument, das auf den Äquator verweist, der durch das Land führt und von dem es seinen Namen ablehnte nicht.

Danach erkundete der Filmemacher das Galapagos-Archipel, das durch die Bewegungen zweier tektonischer Platten und dem damit einhergehenden Vulkanismus geprägt ist. Die Besucher erfuhren, dass fünf Vegetationszonen den Lebensraum für viele unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten bilden – „ein ‚Hotspot‘ der globalen Biodiversität“. Mit steigender Höhe gelangt man von den Mangroven an der Küste zu den Kakteen der Trockenzone, von „Pisonia floribunda“ und „Psidium galapageium“ der Mischzone zu Farnen und Orchideen des Regenwaldes bis hin zu Gräsern und Moosen der Pampa.

Typische Bewohner des Archipels seien Riesenschildkröten, von denen sich auf jeder der größeren Inseln eine eigene Unterart entwickelt habe. Während diese Kolosse, von denen einige bis zu 350 Kilogramm schwer und bis zu 200 Jahre alt werden konnten, früher zu Hunderttausenden vorkamen, wurden die genügsamen Tiere von Seefahrern gerne als Le-



Filmemacher Rudolf Dietrich (r.) diskutierte auch mit seinen Gästen. Foto: Hartebrodt

bandproviant in den Schiffslagerräumen gestapelt, erzählte Dietrich. Erst 1959 sei ein Nationalpark zum Schutz der Flora und Fauna gegründet worden. „Für drei Arten kam dies allerdings zu spät: Sie starben aus.“

Seit 1965 widme sich die Charles-Darwin-Station auf Santa Cruz der Aufzucht von Riesenschildkröten. Dort lebte unter anderem der letzte Vertreter der Pinta-Riesenschildkröte, „Lonesome George“, mit zwei genetisch verwandten Weibchen. Die Hoffnung auf Nachwuchs erfüllte sich allerdings nicht: George starb zirka 100-jährig am 24. Juni 2012.

Dietrich stellte weitere endemische, also nur auf den Galapagos-Inseln vorkommende Bewohner, vor, zum Beispiel Meeresschnecken, die sich von Gras- zu Seepflanzenfressern entwickelt haben. Zum Fressen von Algen und Tang verringere sich ihr Herzschlag von 40 auf zehn Schläge pro Minute: „Dadurch können sie bis zu einer Stunde unter Wasser bleiben.“ Das mit der Nahrung aufgenommene Salz scheiden sie durch Drüsen an den Nasenlöchern in einer Fontäne wieder aus.

Beeindruckende Aufnahmen gelangen dem Filmer auch von der Roten Klippenkrabbe, die neben Algen und Kadavern auch den eigenen Nachwuchs als Beute nicht verschmäht. Von den 14 Finkenar-

ten der Inseln ist der Darwinfink einer der bekanntesten. Der britische Naturforscher deutete als erster 1859 die Entstehung der Arten als Ergebnis natürlicher Zuchtauswahl und negierte damit einen göttlichen Schöpfer. Dem widerspricht Dietrich im Film: „Auch Evolution ist Schöpfung.“

Rudolf Dietrich widmete sich nicht nur den Inselbewohnern zu Lande und in der Luft. Der damals 70-Jährige wagte sich auch unter Wasser, filmte Rochen, Haie, und viele Exemplare der mehr als 300 bekannten Fischarten. Sein schönstes Erlebnis sei allerdings die Begegnung mit den munteren Seelöwen gewesen, die den Fremden ganz ohne Scheu zum Spielen aufforderten.

Mit seiner Produktion will Autodidakt Dietrich, der Filmaufnahmen, Schnitte, Texte, Musikauswahl und Kommentar selbst erstellt hat, den Blick für die Schutzbedürftigkeit der Natur öffnen. Dabei sei die Gedankenlosigkeit der Menschen der größte Feind der Natur: Das hemmungslose Nehmen, die Priorisierung der eigenen Entfaltung gefährde jedes Gleichgewicht, zu dessen Entwicklung es Millionen von Jahren brauche.

Und doch machen einige Szenen des Filmes Mut: Nach dem Ausbruch des Vulkans Tungurahua bei Quito 2006 wurden in den Lavafeldern nur wenige Jahre später neue Pflanzen entdeckt.

Spektakuläre Bilder aus dem Vogelsberg

Dokumentarfilm von Rudolf Dietrich wird in Ulfa gezeigt

ULFA (dt). Am Freitag, 27. Januar, wird im Ulfaer Bürgerhaus ab 20 Uhr noch einmal der preisgekrönte Film über den Vogelsberg „Der Vulkan lebt“ von Rudolf Dietrich gezeigt. Der Eintritt kostet fünf Euro für Erwachsene und drei Euro für Kinder. Veranstalter sind die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und der Ortsbeirat Ulfa.

Der Film wurde bereits zwei Mal mit großer Besucherresonanz in Nidda und in Ranstadt gezeigt. Die Essenz aus elf Jahren intensiver Filmarbeit hat der Hobby-Filmer Rudolf Dietrich aus Lauterbach zusammengestellt. Der Dokumentar-Filmer aus Passion erklärte: „Es war Liebe auf den zweiten Blick“, als er die „herbe Landschaft“ des Vogelsberges in sein Herz schloss. Ministerium und Sparkasse haben im vergangenen Jahr diesen hervorragenden Film ausgezeichnet. Er lief mehrere Wochen in den Kinos von Lauterbach und Alsfeld.

Mit Donnern und Krachen und einem Feuer speienden Vulkan startet der 90 Minuten lange Streifen. Neben Impressionen aus der rauen aber liebenswerten Vogelsberg-Landschaft zeigt Dietrich immer wieder bisher nie gefilmte Szenen aus der Tier- und Insektenwelt. In einer Reise durch die Jahreszeiten wird ein Querschnitt durch die Natur unseres Vogelsberges dokumentiert.

Ob der sagenumwobene, naturnahe Bachlauf des Schwarzbaches auf der Ostseite des Hoherrodskopfes, Schwarzspecht oder Schwarzstorch, die Schlingnatter auf der Jagd, der Nashornkäfer oder die selten gewordene Arnika-Wiese und die Türkenbundlilie, immer wieder imponierende Bilder. Mit seiner Unterwasser-Kamera zeigt Dietrich zum Beispiel die Gegensätze zwischen sauberen und verschmutzten Bachabschnitten.

Käfer, Schmetterlinge, Eulen, und Singvogelaufnahmen, der Vogelzug, und Fledermäuse und Siebenschläfer auf



Rudolf Dietrich hat zahlreiche Tiere im Vogelsberg beobachtet und gefilmt – darunter auch den Uhu. Foto: red

Nahrungssuche stellen nur einen kleinen Ausschnitt der Aufnahmen dar. Ein Film der nicht umsonst schon viele tausend Besucher begeisterte.

Mit Filmausrüstung und Tarnzelt ist Rudolf Dietrich viel in der Landschaft unterwegs. Unendliche Geduld, aber auch viel Wissen über die Natur gehören dazu, um so einen wunderbaren Dokumentation herzustellen. „Es muss nicht immer Afrika oder Galapagos sein, um spektakuläre Bilder aus der Welt der Tiere und Pflanzen zu filmen“. Im Vogelsberg, quasi vor der Haustüre, hat Rudolf Dietrich Stimmungen eingefangen, die sowohl Schönheiten als auch Spannung beinhalten. Und wenn sich Wasservögel in großer Zahl am Nieder-Mooser See während eines farbenprächtigen Sonnenunterganges versammeln, drängen sich vergleichende Bilder aus Afrika auf. „Das himmlische Farbenspiel ist so unwirklich, als wollte der Vulkan rot glühend zu neuem Leben erwachen“, kommentiert der Experte diese Filmsequenz.

UA v. Ser. 14. Jan. 2012

„Der Vulkan lebt“ – Impressionen der Heimat

Im vergangenen Jahr preisgekrönter Film wird im Bürgerhaus Ulfa gezeigt

NIDDA (dt). Am Freitag, 27. Januar, um 20 Uhr wird noch einmal der preisgekrönte Film über den Vogelsberg – „Der Vulkan lebt“ – gezeigt. Veranstaltungsort ist diesmal das Bürgerhaus in Nidda-Ulfa.

Der faszinierende Film wurde bereits zwei Mal mit sehr großer Besucherresonanz in Nidda und in Ranstadt gezeigt. Ein Konzentrat aus elf Jahren intensiver Filmarbeit hat der Hobby-Filmer Rudolf Dietrich aus Lauterbach zusammengestellt. Der Dokumentar-Filmer aus Passion erklärt: „Es war Liebe auf den zweiten Blick“, als er die herbe Landschaft des Vogelsberges in sein Herz schloss. Ministerium und Sparkasse haben im vergangenen Jahr diesen hervorragenden Film durch entsprechende Preise ausgezeichnet. Der Film lief im vergangenen Jahr vor ausverkauften Häusern mehrere Wochen in den Kinos von Lauterbach und Alsfeld.

Mit Donnern und Krachen und einem feuerspeienden Vulkan startet der 90-minütige Streifen. Neben Impressionen aus der rauen, aber liebenswerten Vogelsberg-Landschaft zeigt Rudolf Dietrich immer wieder bisher nie gefilmte Szenen aus der Tier- und Insektenwelt. In einer Reise durch die Jahreszeiten wird ein Querschnitt der schönen Natur unseres Vogelsberges dokumentiert. Ob der sagenumwobene naturnahe Bachlauf des Schwarzbaches auf der Ostseite des Hoherodskopfs, Schwarzspecht oder



Faszinierende Tieraufnahmen zeichnen Rudolf Dietrichs Film aus.

Schwarzstorch, die Schlingnatter auf der Jagd, der Nashornkäfer oder die selten gewordene Arnika-Wiese und die Türkenbundlilie, immer wieder imponierende Bilder, die auch von Profi-Filmmachern nicht besser hätten dargestellt werden können. Mit seiner Unter-Wasser-Kamera im Einsatz zeigt Dietrich zum Beispiel die Gegensätze zwischen sauberen und verschmutzten Bachabschnitten.

Diverse Käfer, Schmetterlinge, Eulen- und Singvogelaufnahmen, der Vogelzug im Vogelsberg, Fledermäuse und Siebenschläfer auf Nahrungssuche stellen nur einen kleinen Ausschnitt der vielfältigen und faszinierenden Aufnahmen dar. Dazu immer wieder die schönen

Landschafts- und Stimmungsbilder aus unserer Vogelsberger Heimat. Ein Film, der nicht umsonst preisgekrönt wurde und mittlerweile schon viele Tausend Besucher begeisterte.

Mit Filmausrüstung und Tarnzelt ist Rudolf Dietrich viel in der Landschaft unterwegs. Unendliche Geduld, aber auch viel Wissen über die Natur gehören dazu, um so eine wunderbare Dokumentation herzustellen. Es muss nicht immer Afrika oder Galapagos sein, um spektakuläre Bilder aus der Welt der Tiere und Pflanzen zu filmen. Im Vogelsberg, quasi vor der Haustüre, hat Rudolf Dietrich Stimmungen eingefangen, die sowohl Schönheiten als auch Spannung beinhalten.

Eine Gelbrandkäferlarve kann sich genauso gefräßig und mörderisch wie ein Krokodil verhalten. Und wenn sich Wasservogel in großer Zahl am Nieder-Mooser See während eines farbenprächtigen Sonnenuntergangs versammeln, drängen sich vergleichende Bilder aus Afrika auf. „Das himmlische Farbenspiel ist so unwirklich, als wollte der Vulkan rot glühend zu neuem Leben erwachen“, kommentiert der Experte diese Filmsequenz.

Der Kostenbeitrag beträgt fünf



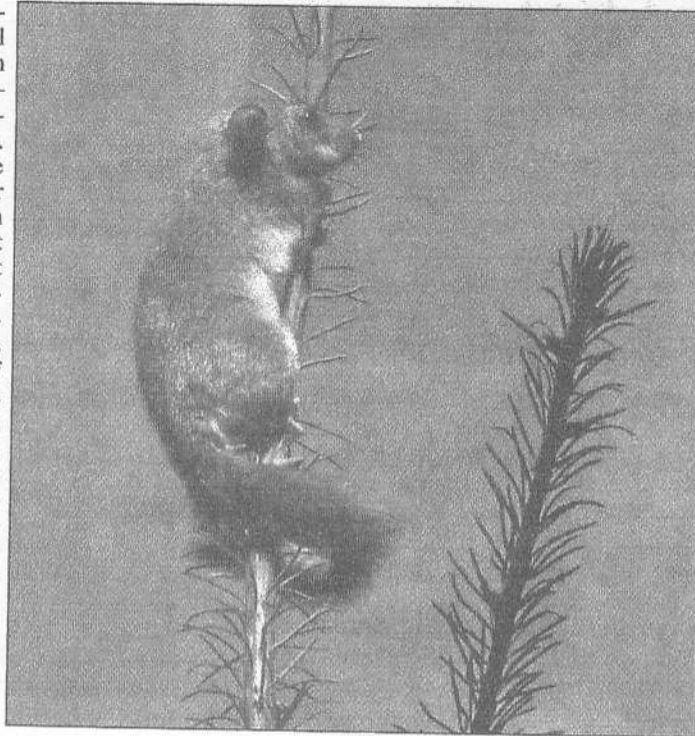
Impressionen aus der Heimat

ULFA (KA). Am Freitag, 27. Januar, um 20 Uhr wird noch einmal der preisgekrönte Film über den Vogelsberg – „Der Vulkan lebt“ – gezeigt. Veranstaltungsort ist diesmal das Bürgerhaus in Nidda-Ulfa.

Der faszinierende Film wurde bereits zwei Mal mit sehr großer Besucherresonanz in Nidda und in Ranstadt gezeigt. Ein Konzentrat aus elf Jahren intensiver Filmarbeit hat der Hobby-Filmer Rudolf Dietrich aus Lauterbach zusammengestellt. Der Dokumentar-Filmer aus Passion erklärt: „Es war Liebe auf den zweiten Blick“, als er die herbe Landschaft des Vogelsberges in sein Herz schloss. Ministerium und Sparkasse haben im vergangenen Jahr diesen hervorragenden Film durch entsprechende Preise ausgezeichnet. Der Film lief im vergangenen Jahr vor ausverkauften Häusern mehrere Wochen in den Kinos von Lauterbach und Alsfeld.

Mit Donnern und Krachen und einem feuerspeienden Vulkan startet der 90-minütige Streifen. Neben Impressionen aus der rauen, aber liebenswerten Vogelsberg-Landschaft zeigt Rudolf Dietrich immer wieder bisher nie gefilmte Szenen aus der Tier- und Insektenwelt. In einer Reise durch die Jahreszeiten wird ein Querschnitt der schönen Natur unseres Vogelsberges dokumentiert. Ob der sagenumwobene naturnahe Bachlauf des Schwarzbaches auf der Ostseite des Hoherodskopfs, Schwarzspecht oder Schwarzstorch, die Schlingnatter auf der Jagd, der Nashornkäfer oder die selten gewordene Arnika-Wiese und die Türkenbundlilie, immer wieder imponierende Bilder, die auch von Profi-Filmemachern nicht besser hätten dargestellt werden können. Mit seiner Unter-Wasser-Kamera im Einsatz zeigt Dietrich zum Beispiel die Gegensätze zwischen sauberen und verschmutzten Bachabschnitten.

Diverse Käfer, Schmetterlinge, Eulen- und Singvogelaufnahmen,



Einen Siebenschläfer bei der Nahrungssuche und viele andere interessante Naturaufnahmen zeigt der Film über den Vogelsberg. Foto: KA

der Vogelzug im Vogelsberg, Fledermäuse und Siebenschläfer auf eingefangen, die sowohl Schönheit als auch Spannung beinhalten. Nahrungssuche stellen nur einen kleinen Ausschnitt der vielfältigen und faszinierenden Aufnahmen dar. Dazu immer wieder die schönen Landschafts- und Stimmungsbilder aus unserer Vogelsberger Heimat. Ein Film, der nicht umsonst preisgekrönt wurde und mittlerweile schon viele Tausend Besucher begeisterte.

Mit Filmausrüstung und Tarnzelt ist Rudolf Dietrich viel in der Landschaft unterwegs. Unendliche Geduld, aber auch viel Wissen über die Natur gehören dazu, um so eine wunderbare Dokumentation herzustellen. Es muss nicht immer Afrika oder Galapagos sein, um spektakuläre Bilder aus der Welt der Tiere und Pflanzen zu filmen. Im Vogelsberg, quasi vor der Haustüre, hat Rudolf Dietrich Stimmungen eingefangen, die sowohl Schönheit als auch Spannung beinhalten. Eine Gelbrandkäferlarve kann sich genauso gefräßig und mörderisch wie ein Krokodil verhalten. Und wenn sich Wasservögel in großer Zahl am Nieder-Mooser See während eines farbenprächtigen Sonnenuntergangs versammeln, drängen sich vergleichende Bilder aus Afrika auf. „Das himmlische Farbenspiel ist so unwirklich, als wollte der Vulkan rot glühend zu neuem Leben erwachen“, kommentiert der Experte diese Filmsequenz.

Der Kostenbeitrag beträgt fünf Euro für Erwachsene und drei Euro für Kinder. Veranstalter sind die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und der Ortsbeirat Ulfa.